

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

ich möchte ihnen eine ganz persönliche Frage stellen:

- Was erwarten sie eigentlich von **diesem Gottesdienst**, von dieser einen Stunde des Sonntags hier in der Kirche?
- Erwarten sie wirklich etwas?
Und wenn ja, wie könnte man es in Worte fassen?

Jetzt könnten Sie vielleicht antworten:

- die Messe soll schön sein
- oder die Predigt soll verständlich aber nicht zu lang sein
- oder sie erwarten sich, alte Bekannte und nette Leute wieder zu sehen
- oder einfach am Ende mit einem guten Gefühl wieder nach Hause gehen zu können...
- oder sie erwarten sich gar nichts, sondern warten einfach ab...

Also, was erwarten sie sich?

Ich glaube, wir Christen und die Kirche insgesamt sind einer ganz großen Gefahr ausgesetzt, nämlich das wir statt **Erwartende** zu sein, zu **abwartenden** Menschen werden, weil vieles nicht zu ändern zu sein scheint.

Worin besteht nun der Unterschied, ob ich erwartend oder abwartend bin?

Bei der **Erwartung** habe ich eine Vision, ein Ziel oder biblisch ausgedrückt: eine **Verheißung**. Ich versuche alles zu tun, um diesem Ziel näher zu kommen, die Vision zu verwirklichen, die Verheißung zu erlangen.

Beim **Abwarten** sehe ich nur zu, was wird, ohne der Entwicklung mit meinem Tun und Streben eine Richtung zu geben und ohne groß enttäuscht zu sein, wenn es anders kommt.

Ich war früher Lehrer und habe von meinen Schülern erwartet, dass sie sich in der nächsten Stunde noch an das erinnern, was ich gestern unterrichtet habe.

Ein Arbeiter erwartet am Monatsende den vereinbarten Lohn usw.

Das ist das Wesentliche von Erwartungen, das konkrete Ergebnis, das Ziel, das erhoffte Ereignis...

Was also dürfen wir erwarten?

Oder besser: was müssen wir erwarten?

Was erwartet sich Gott von uns? Jesus sagt uns im Gleichnis vom Weinberg, dass der Winzer die Zweige, die keine Frucht bringen, abschneidet und ins Feuer wirft.

Hier hat offensichtlich Gott, in der Rolle des Winzers, ganz konkrete Erwartungen.

Also, was **dürfen und müssen** wir sogar erwarten von diesem sonntäglichen Gottesdienst?

Ich glaube, wir sollten uns nicht mit wenig zufrieden geben, dass es eben schön und feierlich ist. Dafür ist Jesus nicht gestorben.

Unsere Erwartung muss auf **Verwandlung** hinzielen.

Da muss sich für mein Leben für die nächste Woche etwas Wichtiges ereignen. Verwandlung, das ist nicht nur der Moment, in dem durch das Wort des Priesters aus Brot und Wein Leib und Blut Christi werden.

Verwandlung, das ist etwas, was in uns und mit uns durch diese Feier und die eucharistische Kommunion geschieht. Große Mystiker sprechen von Verwandlung in das Einswerden mit Gott.

Die **Verheißung**, die auch durch diese Messfeier an uns persönlich gerichtet ist, haben wir im Evangelium gehört:

"Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein..."

Das heißt für uns nicht etwa gleich zu sterben, sondern in der innigen Gemeinschaft mit Jesus zu leben, ihm in unserem Herzen Raum für sein Wirken zu schaffen. Stellvertretend für ihn agieren. So erfüllt sich die Erwartung der Vaterunser-Bitte, "wie im Himmel, so auf Erden...".

Das bedeutet für mich **Christkönigssonntag**.

Er kommt heute, **jetzt** zu uns, in unser Herz.

Er verwandelt uns dadurch, dass wir ganz für ihn leben, ihm den Freiraum für sein königliches Wirken geben. In unserem armseiligen Alltag, in dem auf den ersten Blick keine Herrlichkeit und kein Paradies sichtbar ist, ist es schwer, an diese Verwandlung zu glauben.

Und doch ist alles anders, wenn wir uns immer wieder sagen: "für dich, Jesus..." Bei allem, was Mühe macht und vielleicht weh tut: "für dich, Jesus..."

Und die Verwandlung geschieht dadurch, dass die Liebe, mit der wir dann alles tun, **jeder Tat einen bleibenden Sinn gibt.**

Und auch, wenn wir es nicht schaffen und Schwäche und Versagen uns bedrücken, Jesus richtet es schon zum Guten, wenn wir ihn darum bitten. So können wir den **endzeitlichen Richter** besser verstehen, der alles zum Guten für uns richten wird.

Bei unseren Handys reicht es nicht, sie nur eine Stunde an das Aufladegerät zu hängen, damit sie eine Woche lang funktionieren. Es reicht auch nicht, nur eine Stunde in der Woche sich mit der göttlichen Gegenwart aufzuladen um dann "wie im Himmel, so auf Erden" eine Woche lang leben zu können.

Ich möchte sie ermutigen, in der nächsten Zeit ihre Erwartungen an ihr Leben als Christen zu überprüfen.

Und ich möchte sie ermutigen jeden Tag neu und von Herzen das "für dich Jesus..." zu sagen.

Ich bin sicher, unser Leben wird dadurch verwandelt.